

# Herausforderungen in der Klasse



MMag. Mag.iur.  
Gertraud Salzmann  
Bundesobfrau der VCL

Der Anspruch an die Pädagogen<sup>1</sup> ist in den letzten Jahren massiv gestiegen. Unter anderem deshalb, weil der Unterricht in Klassen mit einer steigenden Heterogenität der Schüler sehr herausfordernd ist.

Kinder und Jugendliche unterscheiden sich in ihren Lernvoraussetzungen bereits mit Schuleintritt. Die Unterschiede bestehen hinsichtlich des Geschlechtes, der ethnischen, sozialen und kulturellen Herkunft. Der professionelle Umgang mit Heterogenität im Klassenzimmer ist daher täglicher Auftrag und Anspruch der Pädagogen, die Schüler in ihrer Persönlichkeits- und Kompetenzentwicklung bestmöglich unterstützen, damit der bestmögliche Lernerfolg, die Teilhabe an der Gemeinschaft und ein erfülltes Leben gelingt.

## Sprache und Heterogenität

Für das Fach Mathematik zeigt sich exemplarisch die bedeutende Rolle der sprachlichen Kompetenz, wie auch bei der diesjährigen Mathematikmatura wieder zu sehen war. So verweisen Studien etwa darauf, „dass bereits die sprachlichen Kompetenzen von 7-jährigen Kindern eine Vorhersage der Schulnoten erlauben, die sie drei Jahre später erhalten – und zwar nicht nur im Fach Deutsch, sondern auch in Mathematik und Sachkunde“.<sup>2</sup> Mütter mit höheren Bildungsabschlüssen sprechen mehr mit ihren Kindern, verwenden komplexere Satzstrukturen, setzen stärkere sprachliche Anreize, die wiederum dem Lernfortschritt ihrer Kinder über viele Jahre zugutekommen. Diese sprachlichen Unterschiede zeigen sich bereits im frühen Kindergartenalter.<sup>3</sup>

In den letzten Jahren ist durch das Ansteigen der Kinder mit Migrationshintergrund die Zahl der Schüler, die außerhalb der Schule nicht die Unterrichtssprache sprechen, enorm gestiegen. „Die Integration vieler geflüchteter Kinder und Jugendlicher stellt enorme Herausforderungen an

die Schulen, die derzeit vor allem durch hohes persönliches Engagement der Lehrkräfte und ehrenamtliche Helfer bewältigt werden, die aber nicht hinreichend mit Ressourcen unteretzt sind.“<sup>4</sup> Das Vorhaben Minister Faßmanns mit der Schaffung von Deutschförderklassen ist ein erster Schritt in die richtige Richtung gemacht worden, dem aber sicher weitere folgen müssen. Die Sprache, das weisen alle namhaften Studien aus, ist der Schlüssel für die Bildung.

## Verhaltensauffällige Schüler als Belastungsfaktor

Aus zahlreichen Studien zur Belastung im Lehrberuf geht hervor, dass ein beachtlicher Teil der Lehrerschaft aufgrund der Situation in den Klassenräumen sehr belastet ist. Probleme mit verhaltensauffälligen, uninteressierten Schülern stellen dabei neben der Heterogenität den wichtigsten Belastungsfaktor dar.<sup>5</sup>

Ein nicht zu vernachlässigender Anteil der Lehrer gibt in Befragungen an, sich ausgebrannt zu fühlen. Kaum ein anderer Beruf ist in so hohem Maße täglich über viele Stunden einer andauernden, intensiven sozialen Interaktion mit einer großen Zahl an „Klienten“ ausgesetzt, wie der Lehrberuf, bezieht man mit ein, dass Pädagogen durchschnittlich 100-150 Schüler mit einem Altersunterschied von z. T. acht Jahren, stündlich wechselnd, in verschiedenen Fächern unterrichten. In den meist kurzen Pausen können die Lehrer selten abschalten, stehen hier doch oft Gespräche mit Schülern, Eltern oder auch Kollegen an. Der Lehrberuf ist, so weist eine Unzahl von Studien nach, sehr anspruchsvoll und sowohl psychisch als auch physisch überaus belastend. „Der Anteil der Lehrpersonen mit hoher emotionaler Erschöpfung liegt bei 24,6 %. Diese gelten als burnoutgefährdet.“<sup>6</sup>

## Belastete Lehrer

Etlche Faktoren werden von Lehrern als Belastung im Schulalltag empfunden. Es sollen hier einige auch benannt werden:

- die Heterogenität der Schüler: Lehrer versuchen möglichst alle Schüler zu fördern und ihnen gerecht zu werden
- die verhaltensauffälligen Schüler, deren Zahl steigend ist, gepaart mit den fehlenden pädagogischen Instrumentarien,

den Unterricht und die Mitschüler störenden Schülern wirksam zu begegnen

- der Zeitdruck und die Arbeitszeit, da die Arbeitsstunden neben der Unterrichtstätigkeit häufig sehr geballt in Korrektur- und Prüfungsphasen anfallen, die Wochen dazwischen sind dann von Konferenzen, Teambesprechungen und Projekten geprägt, dazu fehlende Erholungspausen im Schulalltag
- die mangelhafte materielle und räumliche Ausstattung der Schulen: meist fehlen adäquate Lehrerarbeitsplätze in ausreichender Zahl; Lehrer-PCs stehen oft nicht in ausreichender Zahl zur Verfügung; Arbeitsräume, in denen in Ruhe und ohne Störung gearbeitet werden kann, fehlen meist zur Gänze
- die mangelnde Wertschätzung des Lehrberufes in der Gesellschaft, die mangelnde Unterstützung seitens der Eltern in Erziehungsfragen

## Hohe Anforderungen an den Lehrberuf

Die Anforderungen an die Lehrer sind mittlerweile sehr umfassend: sie sollen die Elternpflichten in der Erziehung zum Teil übernehmen, den Schülern die Unterrichtssprache so weit beibringen, dass sie nach Eintritt in die Schule die Unterrichtssprache auch ausreichend verstehen, die Schüler zum Lernen motivieren sowie Leistung und Anstrengung als positiv und Erfolg bringend vermitteln. Wären das nicht Aufgaben, deren Erfüllung man sich in erster Linie von den Eltern, den „wahren“ Erziehungsberechtigten, wünschen und erwarten würde? Haben die Eltern hier nicht eine Bringschuld? In der Regierungsvorlage macht Minister Faßmann einen Vorstoß punkto verpflichtender Schulbesuch und Strafen bei unentschuldigtem Fernbleiben. Er betont, dass es aber nicht so sehr um die Strafen geht, als um das pädagogische Wirken und darum, die Eltern in die Pflicht zu nehmen – ein guter und sinnvoller Ansatz, aber hier gibt es wohl noch Ausbaubedarf.

Die Lehrer sind gefordert, in zunehmend heterogenen Klassen die Schüler entsprechend ihrer Talente und Fähigkeiten zu fördern, aus ihnen wissbegierige kleine Forscher zu machen, die sich etwas zutrauen und Freude am Entdecken, an der Kreativität, am Ausprobieren haben. Viel zu lang haben wir uns schon damit be-

schäftigt, unseren Fokus fast ausschließlich auf Schwächen zu richten. Wir sollten uns wieder stärker auch auf das Fördern der Talente und Fähigkeiten unserer Schüler konzentrieren und sie dort stark machen, wo sie Fähigkeiten mitbringen, anstatt Durchschnittsschüler anzustreben. Begabungsförderung macht Sinn, für das Individuum und für die Gesellschaft, die ihre geistigen Potentiale bestmöglich nutzen möchte.

### Die Art der Schulbildung hat Einfluss auf die Intelligenzentwicklung

Ziel sollte es für uns alle sein, Unterrichtsbedingungen zu ermöglichen, in denen ein gutes, konzentriertes und störungsfreies Arbeiten möglich ist, denn „Klassen, in denen die Zeit effektiv genutzt wurde und in denen nur wenige Störungen des Unterrichtsablaufs auftraten, zeigten nicht nur mehr Wissenszuwachs, sondern auch günstige motivationale Entwicklungen.“<sup>7</sup> Hier müssen künftige Bestrebungen und Maßnahmen der Bildungspolitik ansetzen.

Studien zeigen, dass für einen überdurchschnittlich intelligenten Schüler Unterricht, in dem die Lehrkraft sich am Durchschnittsniveau orientiert, nicht fördernd und anregend genug ist. Je heterogener die Schüler sind, umso schwieriger wird es, die einzelnen möglichst gut zu fördern. Der Unterricht sollte anspruchsvoll sein, denn offenbar „fördert eine intellektuell besonders fordernde und anregende Lernumwelt die Intelligenz von SchülerInnen, während eine wenig anregende Lernumwelt die Intelligenz stagnieren lässt.“<sup>8</sup> Ein mehrgliedriges Schulsystem ist dabei, so haben Studien in Deutschland klar ge-

zeigt, für die Intelligenzentwicklung förderlich, da die Intelligenz nur zur Hälfte durch genetische Faktoren bedingt ist, zur anderen Hälfte aber von Lerngelegenheiten und Entwicklungsbedingungen.

### Es braucht die beste Ausbildung für unsere Lehrer und Unterstützung in den heterogenen Klassen

Die Arbeit mit jungen Menschen, die im Leistungsvermögen, in ihren physischen und psychischen Voraussetzungen, in ihrem Sozialverhalten, mit ihrem ökonomischen Background sich sehr von anderen unterscheiden, ist sehr anspruchsvoll. Viele Studien haben gezeigt, dass der soziale und ökonomische Background der Schüler ihre Lernfähigkeit, Motivation und letztendlich ihre Leistungsstandards sehr auseinanderfallen lässt.

Lehrer müssen auf die steigende Heterogenität und die anspruchsvolle Tätigkeit in den Klassen bestmöglich vorbereitet und ausgebildet sein. Es muss auch gelingen, den Lehrberuf wieder attraktiver zu machen, damit wir auch die Besten für diesen schönen Beruf gewinnen können. Wir müssen großes Augenmerk auf die Lehrerausbildung legen, sowohl im theoretischen Bereich an den Universitäten und Pädagogischen Hochschulen, als auch in der praktischen Ausbildung. Es braucht für alle Schularten gut ausgebildete Lehrer, auch für die Sonderschulen. Als angehende Lehrer muss man in der Ausbildung das Handwerkszeug, die diagnostischen Mittel und auch das „Handling“ mitbekommen, das es in der Klasse spätestens ab dem 2. Tag der Lehrtätigkeit braucht. In diesem Sinne ist es höchst bedauerlich,

dass das Unterrichtspraktikum, in dem ein Junglehrer ein ganzes Jahr lang von zwei Fachkollegen intensiv betreut und gut begleitet zwei Klassen führen darf, im August 2019 ersatzlos ausläuft.

Nicht wenige Kinder kommen aus sozial verarmten Milieus und zeigen nicht selten Verhaltensauffälligkeiten. Das Bereitstellen von Unterstützungspersonal ist daher ein Gebot der Stunde. Österreich ist Schlusslicht, was die Unterstützung durch Sozialarbeiter und Schulpsychologen betrifft. Bildungs – und Sozialpolitik dürfen die Augen vor dieser brennenden Problematik nicht mehr verschließen. „An österreichischen Schulen gibt es kaum pädagogisches Unterstützungspersonal, vor allem an AHS. Das heißt, den Schulen fehlt es damit an Beratungslehrerinnen und -lehrern, Psychologinnen/Psychologen, Logopädinnen/Logopäden und Helferinnen und Helfern.“<sup>9</sup> In Finnland, ist der Einsatz von Supportpersonal sowie die gezielte Frühförderung pro Schüler weit zahlreicher, womit Lernschwächen viel früher diagnostiziert und behandelt werden.<sup>10</sup>

Die Kinder müssen gute Entwicklungsmöglichkeiten haben, damit sie unterstützt von einem jetzt schon hervorragend arbeitenden Lehrerteam begleitet und gefördert werden. Dazu braucht es beste Rahmenbedingungen für unsere Lehrer und Schüler! Und es braucht endlich wieder die Anerkennung für die Tätigkeit der Lehrer, die sie sich mit ihrem großen Engagement mehr als verdienen!

1 Die im Artikel verwendeten personenbezogenen Bezeichnungen umfassen Frauen und Männer gleichermaßen.

2 Vock, Miriam / Gronostaj, Ana, Umgang mit Heterogenität in Schule und Unterricht, 2017, S. 26.

3 Vgl. Weinert, Sabine / Ebert, Susanne, Spracherwerb im Vorschulalter. Soziale Disparitäten und Einflussvariablen auf den Grammatikerwerb, in: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 16 (2013) 2, S. 303-332.

4 Vock, Miriam / Gronostaj, Ana, Umgang mit Heterogenität, S. 110.

5 Vgl. Urbutt, Anne, Belastungen im Lehrberuf: Faktoren der Belastung und Strategien der Belastungsbewältigung, 2015, S. 23.

6 Ludwig Boltzmann Institut (Hrsg.), Gesundheit und Gesundheitsverhalten von Österreichs LehrerInnen, 2012, S. 9

7 Kunter, Mareike u.a., Professionelle Kompetenz von Lehrkräften, 2011, S. 354.

8 Vock, Miriam / Gronostaj, Ana, Umgang mit Heterogenität, S. 38.

9 BIFIE (Hrsg.), TALIS 2008: Schule als Lernumfeld und Arbeitsplatz. Vertiefende Analysen aus österreichischer Perspektive, 2010, S. 141.

10 Spiel, Christiane, Sind die Finnen doch nicht so ausgezeichnet? In: Kurier online am 10. Juli

